

Kästnerfest

Lesefest am Abend des 5. Juni 2004

Helwig Schmidt-Glintzer

Wir haben in die Herzog August Bibliothek eingeladen, um Erhart Kästners 100. Geburtstag zu feiern. Von vornherein war klar, daß wir in Erinnerung an den Schriftsteller und zu Ehren des Umgestalters der Herzog August Bibliothek ein Lesefest veranstalten sollten.

Doch ohne Rat und Beistand durch Wolfgang Heidenreich, der den heutigen Abend moderiert, ohne Arnold Stadler und – vor allem – ohne Anita Kästner und Nikoline Kästner wäre dieser Abend nicht zustande gekommen. Ihnen danke ich vor allem.

Ich möchte aber auch den Mitarbeitern der Herzog August Bibliothek für ih-

ren Einsatz danken, namentlich Marina Arnold und Oswald Schönberg, Frau Zimpel und den Mitarbeitern der Zentralen Dienste sowie sämtlichen Mitarbeitern unseres Kulturprogramms.

Dieser Abend ist zugleich der Vorabend zur eigentlichen Wolfenbütteler Geburtstagsfeier am morgigen Vormittag, wenn wir uns hier wieder versammeln werden, um den Geburtstagsfestvortrag von Werner Spies zu hören, um die Installationen zu besichtigen, das Lesezimmer von Jürgen Brodewolf, die von Erhart Kästner besonders geschätzten Malerbücher hier im Malerbuchsaal und die Bissiers und Fotos von Ursula Schulz-Dornburg im Lessinghaus,



das Kästner immer besonders am Herzen gelegen hatte.

Ich freue mich, daß Sie alle gekommen sind und wünsche uns einen reichen Abend mit neuen Texten und anschließenden vielen Gesprächen.

Ich danke Elisabeth Borchers, Albert von Schirnding, Lutz Seiler, Arnold Stadler und Uwe Pörksen dafür, daß sie sich bereit erklärt haben, hier zu lesen.

Rede auf Erhart Kästner

Matinee am 6. Juni 2004

Helwig Schmidt-Glintzer

Am 30. Oktober 1950 wurden in der Schwäbischen Landeszeitung die Redakteure der "Kulturredaktion" vorgestellt, darunter auch Erhart Kästner¹:

"Dr. Erhart Kästner (E.K.), [...] Gestalter des Literaturblattes der LZ [i.e. Schwäbische Landeszeitung], geborener Augsburgener, ehemals Sekretär von Gerhart Hauptmann, ist jetzt Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel als einer der Nachfolger G. E. Lessings. Als unbestechlicher Beobachter des literarischen Lebens führt er eine kluge, scharfe Feder. Ist Autor u.a. des 'Zeltbuch von Tumilad', eines der hervorragendsten Werke aus der Sphäre des zweiten Weltkriegs. Ein glücklicher Mensch, der zwischen kostbaren alten Möbeln und – ohne Uhr lebt."

So also stellte man ihn vor im Jahre 1950, einen glücklichen Menschen ohne Uhr mit sechsundvierzig Jahren. Wir alle, die wir ihn kennen, aus eigenem Erleben, als Weggefährten, als Freund, als Briefpartner, als Kollegen, oder – wie ich selbst, der

ich ihm nie begegnet bin – aus Berichten, Schriften und Überlieferungen, wir alle sehen viele Facetten, haben unterschiedliche Ansichten, und diese können auch bei einem solchen Jubiläum wie dem 100. Geburtstag nicht allesamt eingefangen werden. Wir können nur einige Blicke werfen und in der Vergegenwärtigung Freude darüber empfinden, daß wir Zeitgenossen waren und Erhart Kästner in verschiedenen Zeugnissen präsent ist.

Mit dem 100. Geburtstag Erhart Kästners feiert die Herzog August Bibliothek einen ihrer großen Direktoren und feiert sich damit selbst. Ich freue mich, daß Sie alle mit feiern und ihm und seiner Bibliothek ihre Reverenz erweisen. Dabei wollen wir nicht die anderen Stationen seines Lebens vergessen, derer auch an anderen Orten gedacht wird.

Sein literarisches Wirken stand Pate für das Lesefest gestern Abend. Und seine Zeitgenossenschaft wird und muß uns immer

wieder beschäftigen, mit Gerhard Nebel, mit Salvador Dalí und Arnold Gehlen, den Jahrgangsgleichen, und mit vielen anderen. Er war Anreger für viele, auch für Sammler, war Stichwortgeber und war Förderer jüngerer Literaten, deren Talent er früh erkannte. Aber nichts hat sein Leben wohl so ausgefüllt wie seine Zeit in Wolfenbüttel. Was ihm Wolfenbüttel bedeuteten würde, konnte die Schwäbische Landeszeitung nicht ahnen, als er hier seinen Dienst antrat.

Im Rückblick stellt sich Erhart Kästners Wirken in Wolfenbüttel als ein gewaltiger Dreisprung dar, beginnend mit der Übernahme des Amtes 1950 über die Ausbauphase in den sechziger Jahren bis hin zum Abschluß samt der Amtsübergabe an seinen Nachfolger Paul Raabe.

Diese mehr als 18 Jahre in Wolfenbüttel würdigte am 12. Oktober 1968 Wilhelm Totok in einem Brief an Kästner, in dem er schreibt:

"[...] daß [...] in Wolfenbüttel in den letzten 18 Jahren einer der bedeutendsten Repräsen-

¹ Ich verdanke den Hinweis dem damaligen Redaktionsmitglied Richard Wagner, Schwabmünchen. Schreiben vom 26. Mai 2004.